



# Steyler Missionare

## Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 7 | NR.10 | DEZEMBER 2013

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL  
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

## Arnoldus Familien Geschichte(n)

### **JUNI 1876**

In der Geschichte des jungen Missionshauses St. Michael ist der Monat Juni 1876 ein ganz besonderer. Im April hatten Pfarrer Peter Bill und der Seminarist Franz Xaver Reichart das Missionshaus verlassen.

### **NEUE MITGLIEDER**

Am **2. Juni 1876** kamen zwei neue junge Männer: die Diakone der Diözese Münster, Johannes Janssen und Hermann Wegener. Johannes Janssen war der jüngste Bruder Arnold Janssens. Wegen des Kulturkampfes konnten sie nicht in Münster zu Priestern geweiht werden und keine Anstellung in der Diözese erhalten. Daher hatten sie beschlossen, sich nach der Priesterweihe in Süddeutschland Arnold Janssen anzuschließen.

### **DIE BEWOHNER DES MISSIONSHAUSES**

Im Juni 1876 zählte das Missionshaus die folgenden Bewohner:

Arnold Janssen, Rektor

Br. Juniperus Janssen OFM<sup>Cap</sup>, Josef Althoff, Gottfried Himmels und Johannes Kreps. Sie dienten dem Missionshaus als unentgeltliche Arbeiter.

Josef Stute. Er war bezahlter Drucker und Setzer.

Diakone Johannes Janssen und Hermann Wegener, Subdiakon Johann Baptist Anzer.

Die Schüler Heinrich Erlemann (er war Schreiner von Beruf und wollte Missionar werden), Gottfried Gipmans, Jakob Steger, Johann Holthausen, Josef Harges, Sebastian Brauneck (er war erst Schüler, dann Lehrling).

Insgesamt zählte die kleine Gemeinschaft fünfzehn Mitglieder. Mit der immer größer werdenden Gemeinschaft verband sich dann der Wunsch nach weiteren MitarbeiterInnen. Diese kamen am 8. Juni, 1876 in der Gestalt von zwei Schwestern der Göttlichen Vorsehung, Schw. Veronika und Schw. Philomena (Fritz Bornemann, Einige der ersten Bewohner des Missionshauses, Verbum 4, 1962, S.342). Das Missionshaus zählte nun siebzehn BewohnerInnen.

### **DIE SCHWESTERN DER GÖTTLICHEN VORSEHUNG**

Die Kongregation der Schwestern der Göttlichen Vorsehung war 1842 in Münster gegründet worden. Während des Kulturkampfes wurden sie 1876 gezwungen, das Mutterhaus in Münster und andere Häuser aufzulösen. Mit Hilfe des Kaufmanns Albers war es ihnen möglich, ein Haus in Blerick (heute Teil der Stadt Venlo) und das Gut der Witwe Moubis in Steyl zu kaufen. Das Kloster in Steyl wurde St. Josefsklos-

ter genannt. Im März 1876 bezogen die ersten Schwestern das St. Josefskloster.

Arnold Janssen kannte die Vorsehungsschwestern aus seiner Zeit als Seminarist in Münster. Er bat die Schwestern um ihre Hilfe in der Küche und in der Wäscherei. Sie sandten daraufhin im Juni zwei Schwestern, die im Missionshaus wohnten, d.h. zunächst in dem Gebäude, das Arnold Janssen gekauft hatte.

*Br. Juniperus schreibt über das Kommen der Schwestern ins Missionshaus:*

„Nach einigen Verhandlungen war es nun sicher, dass einige Vorsehungsschwestern von Münster für Küche und Wäsche des Missionshauses sorgen würden. Die Schwestern sollten im Haus ein Schlafzimmer und ein Wohnzimmer haben. Da kam der Rektor zu mir: ‚Es ist gut, dass die Schwestern kommen. Aber jede muss ein Bett haben, ein richtiges Federbett. Und wir haben im Missionshaus nicht ein einziges. Wir haben auch kein Geld, um ein Bett zu kaufen; denn alles Geld soll in den Neubau gehen. Kannst Du nicht bei guten reichen Leuten für unsere Schwestern einige Betten finden?‘ Tatsächlich ist es mir gelungen, und zwar in der Kempener Gegend. ...

Die Schwestern konnten also ihren Einzug halten. Jetzt kam auch Ordnung in unsere Wäsche. Die Schwestern stellten einige Waschfrauen an und sorgten selbst fürs Ausbessern der Wäsche. In der Küche mussten die Schüler noch weiter helfen, vor allem Kartoffeln schälen. ... Eine Schwester führte beim Kartoffelschälen die Aufsicht, Ein Schüler musste den Rosenkranz vorbeten usw“ (Bornemann, Erinnerungen an P. Arnold Janssen, Steyler Verlag St. Augustin, 1974, S. 75-76).

## **DIE ERSTE KAPELLE DES MISSIONSHAUSES – 16. JUNI 1876**

Jeden Tag feierte die Hausgemeinschaft von St. Michael die heilige Messe, aber nicht im Missionshaus, sondern in der benachbarten Pfarrkirche, bis am 16. Juni 1876 eine eigene Kapelle im Missionshaus eingerichtet werden konnte. „Die neue Kapelle, die etwa 40 Plätze umfasste, befand sich in dem langen niedrigen Nebengebäude, das im Innern völlig umgebaut war. Im Erdgeschoß lagen an einem 30 m langen Gang Kapelle, Sakristei und Speisezimmer. Im Dachgeschoß befanden sich zu beiden Seiten eines schmalen Ganges je sieben Zimmer; ein Türmchen mit einer kleinen Glocke schmückte das Dach“ (Bornemann, Arnold Janssen, Steyler Verlag Nettetal, 1992, S. 100).

Die erste heilige Messe in der Kapelle wurde von dem Regens des Priesterseminars in Münster und späteren Weihbischof in Münster, Franz Wilhelm Cramer unter Assistenz von Arnold Janssen und Subdiakon Anzer gefeiert. Er gab gerade den aus Münster vertriebenen Diakonen im St. Josefskloster der Vorsehungsschwestern die Exerzitien in Vorbereitung auf die Priesterweihe, die sie von Bischöfen in Süddeutschland erhalten sollten. Im Kleinen Herz Jesu Boten vom Juli 1876 lesen wir einen von einem Besucher geschriebenen Bericht über dieses Ereignis:

„Freundlich winken die grünen Girlanden an der Front, und über den Eingang der neuen Hauskapelle, vom Dache herab spielen lange, bunte Fahnenwimpel im Morgenwind, und vom mehr als bescheidenen Dachtürmchen ruft die Hausglocke zur Feier. Unter einer Anzahl schlichter Leute konnte ich als Unbekannter eintreten.

Alles ist noch frisch und neu. Die Dielen vielleicht erst vorgestern gelegt, der Kalkwurf noch kaum ausgetrocknet, die Fenster provisorisch mit Nägeln befestigt. Aber was tut das? Tiefe, glühende Liebe für die heiligste Sache des Heilandes weht dich

an aus jeder Fuge dieser armen Räume, aus dem reichen Blumenschmuck, mit denen lautere Seelen das Herz-Jesu-Bild, die Statue der Gottesmutter, den ärmlichen Altar geschmückt, an dem – ich denke mir – der junge dichterische Schreiner des Hauses [Heinrich Erlemann] nicht sonder Erfolg das Wagestück unternommen, aus etwas herzlich Altem Neues zu schaffen. Tiefe Liebe zu Jesus und den Interessen seines h[eiligsten] Herzens – das ist die allmächtige Triebfeder in diesen Seelen. ...

Dort knien sie auf den vorderen Bänken, die hoffnungsvollen Zöglinge des jungen Hauses. Über ihnen hängt – ist es Zufall, weil der Bau gerade dort den einzigen geeigneten Querbalken bietet, ist es Absicht? – die h[eilige] Lampe. Noch ist es düster, ohne Licht; aber sogleich will Jesus, das wahre Licht, zum ersten Male auf den armen Missions-Altar sich niederlassen – großes Glück für Euch, Ihr so Reichen in der Armut!

... Ein ehrwürdiger, schon etwas bejahrter Priester feierte das h[eilige] Opfer, das Erste in diesem Raume; der hoch[würdige] Rektor und der erste, jüngst ordinierte Subdiakon des Hauses ministrierten.

Schlicht und dürftig ist noch alles. Keine Orgel und kein Gesang; dieser wohl nicht, weil jener fehlt. ... Vor der h[eiligen] Messe richtete der Priester ein paar herzliche Worte an die Versammelten, die inzwischen den ganzen Raum dicht gefüllt hatten. ...

Die Messe war längst beendet, und noch mancher Besucher saß gleich mir auf den niederen, eilig für den Notbehelf gefertigten Kniebänkchen, das Herz voll stiller Freude ganz eigener Art, wie sie nur in der Kapelle eines Missionshauses wehen mag....“

Am Nachmittag hielt Pfarrer Pennings aus Tegelen die Andacht. Es war der 201jährige Gedächtnistag der Erscheinung des Herzens Jesu an Margaret Maria Alacoque. Genau ein Jahr früher, am 16. Juni 1875, hatte die katholische Welt ein von Papst Pius IX empfohlenes Weihegebet an das Herz Jesu gesprochen. Im Anschluss daran hatten Arnold Janssen, Johann Baptist Anzer und Pfarrer Bill sich dem Herzen Jesu für die Zwecke des Missionshauses geweiht. Nun, ein Jahr später betete die ganze Kommunität das vom Papst empfohlene Weihegebet. Im Anschluss daran legten Arnold Janssen und Subdiakon Johann Baptist Anzer, die vor der kleinen Hausgemeinschaft knieten, ihre „ewige Profeß“ auf die Anfang Juni fertiggestellten Statuten des Missionshauses ab, und zwar „in der Form eines Weihegebetes“ (Alt, Arnold Janssen, S. 153) oder einer „Widmung“ (Hermann Fischer, Arnold Janssen, Steyl, 1919, S.222) ab. Nach Arnold Janssen war es „eine Weihe an Gott für die Zwecke der Gesellschaft, speziell der Missionen“ (Alt, Arnold Janssen, S.154). „Es war ein ewiges Gelübde des Gehorsams, in die Hand Gottes abgelegt“ (Bornemann, Arnold Janssen, Steyler Verlag, Nettetal, 1969, 3.Aufl., 1992, S.101)

In seinem Kern lautete dieses ursprünglich lateinisch geschriebene Weihegebet so:

Du aber, Herr, sei in unserem Geiste und in unseren Herzen ....

Schon wahrhaft niedergeworfen vor dem Deinem Angesicht, zur Vermehrung Deiner Ehre und zur größeren Verbreitung Deines Reiches auf Erden, zur Ehre des Heiligsten Herzens Jesu, des unbefleckten Herzens Mariens, der heiligen Erzengel Michael, Gabriel und Raphael, des heiligen Schutzengels und aller Engel, wie auch des heiligen Joseph, der heiligen Mutter Anna, der heiligen Drei Könige, des heiligen Franziskus Xaverius, des heiligen Vaters Dominikus und aller Heiligen und zum Heile der Seelen versprechen wir Dir das folgende:

Die Wünsche deines heiligsten Sohnes sollen die meinigen sein, und ich werde mit all meinen Kräften arbeiten, damit Dein heiliges Evangelium auf Erden verbreitet werde ...

Beherrsche also, du unser Schöpfer, alle Kräfte meines Körpers und meiner Seele. Ich will ein Diener des Göttlichen Wortes sein im Dienst des Königs und der Königin der Engel. Und weil du gewollt hast, dass Menschen durch Menschen zu Dir geführt werden, und weil du wegen des Stolzes des gefallenen Menschen den Gehorsam gegen die Oberen als den sichersten Interpreten Deines Willens und den Weg zum ganzen Heil eingesetzt hast:

So gelobe und verspreche ich freiwillig **ewigen Gehorsam** gegenüber allen jetzigen wie zukünftigen Oberen dieses Hauses oder der Gesellschaft, wenn eine solche daraus hervorgehen sollte, nach der Regel derselben.

Gib mir die Tugend, dass ich in ihrem Willen immer Deinen heiligen Willen sehe, und befehl, was du willst, und sende mich, wohin du willst. Ich will Dein Eigentum sein ...

Meine Arbeiten sollen dem Göttlichen Wort zur Verbreitung seiner Worte dienen; meine Zunge soll Deinen göttlichen Worten dienen, und durch meinen kleinen Dienst – mit der Hilfe aller Engel und Heiligen – möge das Herz Jesu in den Herzen der Menschen leben. Amen

Und damit wir uns Dir noch vollständig weihen und nichts von uns zurückbehalten, versprechen wir dir auch Folgendes:

Ich gebe Dir alle meine Gebete, Werke und Leiden, und zwar deren fürbittende Kraft für die Erfüllung der Wünsche des Heiligsten Herzens Jesu besonders in den Ländern der Heiden, ...

*Süßestest Herz Jesu, sei meine Liebe!*

*Süßes Herz Mariens, sei mein Heil!*

*Heilige Michael, Gabriel, Raphael und alle Engel, beschützet uns!*

*Heiliger Vater Joseph, heilige Mutter Anna, heilige Drei Könige*

*und alle Heiligen Patrone helft uns.*

*Das Licht des süßen Göttlichen Wortes möge leuchten*

*in der Finsternis der Sünde und der Nacht des Heidentums. Amen*

Steyl am 16. Juni 1876

Arnoldus Janssen

Joh. Bapt. Anzer

(Arnold Janssen Archiv Rom Nr. 3720-3721)

Was bedeutete dieses Gelübde ewigen Gehorsams für Anzer und für Arnold Janssen?

Für Anzer bedeutete es "die endgültige Unterordnung unter die Gehorsamsgewalt des Rektors, und er wusste, dass Arnold Janssen Forderungen stellen konnte. Dieses Gehorsamsopfer, das Herzblut gekostet hatte, war und blieb sein Beitrag zur Gründung des Steyler Missionswerkes.

Für Rektor Janssen war es die feierliche Bestätigung dessen, was er seit Herbst 1874 getan, als er mit dem Plan, ein Missionshaus zu gründen, an die Öffentlichkeit trat. Es war ein kurzes Ausruhen in dem Bewusstsein, nun festen Boden unter den Füßen zu haben" (Bornemann, Arnold Janssen, Steyler Verlag Nettetal, 1992, S. 101).